

Bezugspreis:
Monatlich 95 Pfg., vierteljährlich 2,85 Mk.,
halbjährlich 5,40 Mk., jährlich 10,70 Mk.,
bei Vorabnahme halbjährlich 10,00 Mk.,
vierteljährlich 2,70 Mk.,
bei Vorabnahme vierteljährlich 2,40 Mk.,
vierteljährlich 1,04 und 1,32.
Frei-Beilagen:
Sommer- und Winterfahrplan,
Hessischer Landwirth.
Frei-Beilagen:
Jahres- und Monats-
Ergebnisse täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Naßauer Bote

Druckverlag: Dr. Albert Steben. — Zentralschul- u. Verlag der Naßauer Druckerei, G. m. b. H. : J. Steben, Naßau, a. d. Moselle.

Anzeigenpreis:
Die hiesigen Anzeigen über deren Raum
20 Pfg. Bei Stellenanzeigen und kleinen
Anzeigen ist die erste Aufnahme umsonst.
Nachtrag 10 Pfg.
Anzeigen-Annahme:
Für die Tagesausgabe bis 5 Uhr am Vorabend.
Nachtrag nur bei Wiederholungen und
pünktlicher Bezahlung.
Geschäftsstelle: Dreyerstraße 17.
Postfachkonto 12362 Frankfurt.

Nr. 180.

Naßau a. d. Moselle, Montag, den 5. August 1918.

49. Jahrgang.

Frontveränderung und Umgruppierung an der Westfront.

Die Bewegung der Armee v. Boehn vollkommen gelungen. Deutsche Tagesberichte.

1918. Großes Hauptquartier, 3. Aug.
(Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Südwestlich von Ypern schlugen wir gestern
früh einen heftigen englischen Teilangriff ab. Im
übrigen beschränkte sich die Gefechtsintensität auf
Erkundungen und zeitweilig aufsteigendes Artillerie-
feuer.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Die großen Erfolge der Armee des General-
obersten von Boehn in der Schlacht am 1. August
führten zum vollen Gelingen der gestern durchge-
führten Bewegungen bei. Auf unserem alten
Kampfgelände lag bis zum frühen Morgen, an ein-
zelnen Stellen noch bis gegen 11 Uhr vormittags,
Artilleriefeuer des Feindes. Seine Infanterie u.
Kavallerie-Abteilungen folgten nur zögernd und
wichtigst unsern langsam ausweichenden Vorposten-
truppen. Im Kleinkampfe fügten wir dem Feinde
beträchtliche Verluste zu.
In der Champagne machten wir bei erfolg-
reichen Kämpfen nordwestlich von Soissons etwa
100 Gefangene.

Leutnant H. d. errang seinen 41., 42. und 43.
Leutnant Freyher v. Nitzthofen seinen 31.
und 32. Bismarckorden Thom seinen 26. Luftflieg.
Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Gefechtsführung östlich Soissons und an der Vesle.

1918. Großes Hauptquartier, 4. Aug.
(Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Während der Nacht ausbleibende Artillerietätig-
keit, die sich südwestlich von Ypern u. beiderseits der
Somme zu großer Stärke steigerte. Beiderseits
von Albert nahmen wir ohne feindliche Einwirk-
ung unsere weite östlich der Aisne stehenden Positionen
auf das östliche Fluszufer zurück. In erfolgreichen
Vorstoßkämpfen südlich von Avesnes u. südwestlich
von Montdidier machten wir Gefangene.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Kleine Kampfhandlungen. Die Feinde an der
Aisne (nördlich und östlich von Soissons) und an
der Vesle in Gefechtsführung mit dem Feinde.

Leutnant Villik errang seinen 28. Luftflieg.
Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Die Räumung von Soissons.

Frankösischer Heeresbericht.
Paris, 3. Aug. Die seit zwei Tagen durch unsere
Truppen und die Alliierten-Einheiten geführten An-
griffe haben auf der Front nördlich der Aisne
vollen Erfolg gehabt. Auf der ganzen Linie über-
wanden (1), nahmen die Deutschen alle ihre Widerstand-
stellungen auf, die sie zwischen Avesnes-Les-Bains
und Avesnes-Les-Bains bezogen hatten und nahmen (1)
einen entscheidenden Vorstoß an. Auf unserem
linken Flügel sind unsere Truppen in Soissons ein-
marschiert. Weiter südlich haben sie die Geste auf
ihrem ganzen Laufe überschritten. Im Zentrum weit
nördlich des Durchbruches haben wir Avesnes-
les-Bains überschritten und sind in den Dole-Wald ein-
gedrungen. Weiter östlich hat Coulouges, 4 Kilo-
meter östlich des Avesnes-Waldes in unsere Hand.
Auf dem rechten Flügel sind Villers-Aton und
Villers-Aton-Les-Bains in unsere Hand. Auf
diesem Teile der Front haben wir unsere Linien etwa
5 Kilometer vorgetragen nördlich der Straße
Dormans-Reims auf die allgemeine Linie Reims-
Avesnes. Zwischen Avesnes und Vesle haben wir Guise
und Chilly besetzt. Am 31. Juli wurden sieben
feindliche Flugzeuge durch unsere Flieger abgeschossen.
Am gleichen Tage wurden 22 Tonnen Bomben auf Flug-
plätze zwischen Avesnes und Vesle und auf Lagerplätze u.
Büros des Feindes in den Tälern der Aisne und Vesle
abgeworfen.
(Der von den Franzosen gemeldete Vormarsch be-
zieht sich auf das von uns freiwillig und plan-
mäßig geräumte Gelände. D. Reb.)

Wiener Tagesbericht.

1918. Wien, 3. Aug. (Amtlich) wird verlaut-
bart:
An der venetianischen Gebirgsfront dauert die
heftigste Gefechtsintensität an.
Am 31. v. Mts. hat im Südwesten einer unserer
erfolgreichsten Jagdflieger, Oberleutnant Franz
Ritter-Grawford, im Luftkampfe den Heldentod ge-
funden.
In Albanien haben wir auch beiderseits des
Bosnischen Devolet erneut Raum gewonnen.
Der Chef des Generalstabs.

Die Stimmung in Albanien.
Wien, 2. Aug. Nach albanischen Zeitungs-
meldungen hat sich die Bevölkerung Albanien gegen-

über den österreichisch-ungarischen Truppen zum
Kampf gegen die Feinde bereit er-
klärt. Der Befehlshaber der österreichisch-ungari-
schen Streitkräfte verfügte jedoch, daß die Zivilbe-
völkerung Albanien sich jeder Teilnahme an dem
Kampf enthalten solle.

SS Kritische Lage der Sowjet-Regierung in Großrußland.

Aus allen aus Rußland zu uns gelangenden
Nachrichten geht hervor, daß die Herrschaft Trojtski
und Lenins und ihrer Sowjets in Großrußland
arg dem Kollaps geht und daß sich ihr Einfluß
nur noch auf die größeren Städte Westrußlands er-
streckt. Der Osten samt dem fortreichenden Sibirien
ist von der Sowjet-Regierung abgefallen und hat
sich den Tscheko-Slowaken und der Gegenrevolu-
tion in die Arme geworfen. Von Norden droht
die Entente mit einem Einbruch von Archangelst
aus; im Südosten an der Wolga breitet sich wie ein
Desseld der von der Entente unterstützte Aufbruch
der Tscheko-Slowaken immer weiter aus. Der
Sowjet-Regierung fehlt vor allem eine schlagkräf-
tige, zuverlässige Armee; sonst hätte sie den
Tscheko-Slowaken schon lange meistern müssen.
Dazu kommen denn noch die Hunger-Rebellen in
den Großstädten Großrußlands. Mit einem Wort:
die Sowjet-Regierung in Moskau ist trotz aller
feurigen Reden Trojtski und Lenins und trotz aller
Mobilisierungs-Dekrete in ihrem Kernlande aufs
äußerste bedroht, wenn nicht bald etwas
Durchgreifendes geschieht. Diese Auf-
fassung wird ansehnend auch von der deutschen
Reichsregierung geteilt, denn soeben bringt die
„Norddeutsche Allgemeine Zeitung“
folgenden Stimmungsbericht über die Ver-
hältnisse in Rußland:
In der letzten Zeit treten zwei Tatsachen besonders
hervor. Als erstes kann angenommen werden, daß die
Entente die bestimmte Absicht verfolgt, die Volkswirt-
schaft zu zerstören, nachdem die letzte Hoffnung darauf, daß sie
an der Seite der Alliierten gegen Deutschland kämpfen
würden, gescheitert ist. Ferner lassen Presseäuße-
rungen erkennen, daß die Entente nach dem Sturz der
Bolschewiki die Bildung einer freiwilligen russischen
Armee erstrebt, um die Ostfront gegen die Zen-
tral-mächte wieder aufzurichten. Endlich sind von frei-
willigen russischen Truppen bereits in Dagestani,
in Ostturkmenistan und in Sibirien. An ihrem ge-
genwärtigen Zusammenstoß wird fortgesetzt gearbeitet. Immer
wieder laßt dabei der Ruf des Generals Nizewski
auf, der zuletzt als Kandidat auf den Posten eines
Reichsministers in Sibirien genannt wird.
Die heimliche Unterstützung der Gegenrevolution
durch die Entente wird allmählich zu einer offenen
Aktion. Nach einer Mitteilung des sibirischen Re-
gierungsorgans vom 12. Juli hat sich die japanische Re-
gierung bereit erklärt, der sibirischen Regierung eine
Anleihe im Betrage von 500 Millionen Rubel zu ge-
währen, um so die Bildung einer großen Armee zu er-
möglichen. Als Gegenleistung verpflichtet sich die sibi-
rische Regierung, japanischen Truppen, die dem
nächst nach Sibirien geschickt werden sollen, den erfor-
derlichen Unterhalt zu gewähren. Gleichzeitig verban-
delt die sibirische Regierung nach derlei Quelle mit
den Vereinigten Staaten von Amerika über die Inter-
vention in Sibirien. Alle Operationen der Tscheko-
Slowaken sollen nunmehr von einem besonderen, aus
Vertretern der Entente-mächte bestehenden Stab von
Gorbin aus geleitet werden.
Die äußerlich gerechte Sprache der bolschewistischen
Organe gegen die Entente zeigt deutlich, daß die Bol-
schewiki unter dem Druck der augenblicklichen Lage ihre
Politik des „Bauerns“ aufgeben zu müssen glauben u.
sich in einen offenen Gegensatz zu den früheren Alliierten
setzen.

Angesichts dieses Standes der Dinge erhebt
sich für die Zentralmächte die Frage: Sollen
sie ruhig zusehen, während die Entente sich mehr u.
mehr in Großrußland und Sibirien festsetzt und
diese weiten Gebiete gegen uns wieder in den Krieg
bezieht oder sollen unsere Truppen in der Ukraine ver-
teilt werden? Wir meinen: Die Frage stellen heißt
sie zugleich beantworten!

Befreiung von Archangelst.

Moskau, 3. Aug. Die „Pravda“ meldet, daß
die Engländer von Kreuzern aus Archangelst be-
freit. Das Blatt bringt an der Spitze folgenden
Ausruf:
„Die Kanonen des englischen Kapitals beschie-
ßen das Archangelst der Sowjets. Sie werden
auch das Arbeiterviertel Moskaus zusammenschie-
ßen, wenn wir nicht die tscheko-slowakischen Abtei-
lungen des englischen Stabes vernichten.“

Neue Landboots-Resultate: 20 000 Tonnen!

1918. Berlin, 2. August. (Amtlich.) An der
Westküste Englands wurden durch unsere U-Boote
20 000 Bruttoregistertonnen
versenkt.

13 000 Gr.-M.-T.

1918. Berlin, 3. Aug. (Amtlich.) Im Sperr-
gebiet westlich Englands fielen weitere
13 000 Bruttoregistertonnen
der Tätigkeit unserer U-Boote zum Opfer.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Nach Mitteilungen, die der Ministerpräsident
von Neuseeland Ende April 1918 der Handels-

kammer in Wellington laut Klopfs List vom 21.
Juni gemacht hat, waren in Neuseeland auf Ver-
schiffung nicht weniger als 3,27 Millionen ge-
storbene Tierkörper u. je 27,24 Tg. Gewicht, 600 000
Ballen Wolle, 172 318 Risten Butter zu 25,24 Kg.
die Riste, 305 768 Risten Käse zu 63 Kg. die Riste,
57 518 Risten Tafe, 42 058 Ballen neuseeländischer
Haut und 18 822 Ballen Berg. Ende Juli wird
der Vorrat an Getreide voraussichtlich 4 Mil-
lionen Tierkörper betragen. Der Wert der Erzeug-
nisse, welche auf Verschiffung warten und die zum
großen Teil auf Rechnung der Reichsregierung ver-
wahrt werden, übersteigt 489,6 Millionen und
kommt dem Wert einer normalen Jahres- u. uhr
gleich.

Bernichtete Schiffe.

Berlin, 3. Aug. Eine Zusammenstellung aus
den in unserem Büro gelefenen neutralen u. feind-
lichen Zeitungen über die Handelschiffsverluste
im letzten Jahre, verursacht durch feindliche
Maßnahmen oder infolge von See-Unfällen, er-
gibt: Es sind vernichtet: 1827 Dampfer, 672 Segel-
schiffe, 287 Fischerfahrzeuge, 27 Motorschiffe, zu-
sammen also 2813 Handelschiffe und Fahrzeuge.

Der Dank des Kaiser an Admiral v. Holthendorff.

1918. Berlin, 2. Aug. Der Kaiser hat fol-
gende Ordre an Großadmiral v. Holthendorff
erlassen:
Durch Ihren Gesundheitszustand gezwungen,
um Ihre Enthebung von der Stellung als Chef
des Admiralstabs zu bitten, hielten Sie mir heute
zusammen mit dem von Ihnen selbst in Vorschlag
gebrachten Nachfolger den letzten Vortrag. Ich be-
neue diese Gelegenheit, Sie zum Großadmi-
ral zu befördern, und Ihnen auf diese Weise, für
Ihre großen Verdienste, zum Ausdruck zu bringen,
wie hoch ich Ihre Dienste in den ersten Jahren
der Marine, im Frieden als Flottenchef und jetzt
während fast dreier Kriegsjahre als
Chef des Admiralstabs bewerte. Sie
waren mir als Admiralchef ein treuer und
beratender, der auf die gründlichen Vorarbeiten sei-
ner immer besser auf den Krieg eingestellten Be-
hörde fußend, den offensiven Grundge-
danken für die Verwendung der
Kriegsmittel stets hochgehalten und dabei
noch mehr die entgegenstehenden Kräfte, auch
die politischen, abwog. Der Erfolg blieb nicht
aus. Der Unterseebootkrieg, die Tätig-
keit der Hilfskreuzer und die gemeinsamen
Unternehmungen von Marine u. Marine sind auch
für Sie und den Admiralstab Ruhmesblät-
ter. Möge es Ihnen vergönnt sein, auch noch im
Ruhestande Freude zu erleben an den Taten der
Marine, der Ihre ganze Lebensarbeit gewidmet
gewesen ist.
Großes Hauptquartier, 31. Juli 1918.
Ihr dankbarer und wohlwollender
Wilhelm I. R.

Der neue Chef des deutschen Admiralstabs.

Berlin, 3. Aug. Der neue Chef des Admiralstabs,
Admiral Reinhold Scheer, ist der Sohn des verstor-
benen Oberleutnants an der Kanauer Oberrealschule,
Professor Dr. Scheer, und ist am 30. September 1857
geboren. Sein Name wurde bekannt durch die See-
schlacht von Skagerrak am 31. Mai 1916, in der Scheer
über die englische Flotte siegte. Scheer ist im
Jahre 1879 in die Marine eingetreten, wurde 1882
Leutnant und hatte als solcher ein Kommando auf der
Kreuzergregatte „Bismarck“. Mit dieser war er 1884
in Amerika, wo er wiederholt an den Kämpfen gegen
die Eingeborenen mit Auszeichnung teilnahm. Der
junge Leutnant Scheer wurde mit dem Kronenorden 4.
Klasse ausgezeichnet. Später wurde er Wachoffizier
an Bord der Kanoue „Sophie“ und nahm an der Nieder-
werfung des Kaiserthums teil. 1885 wurde er
Oberleutnant, 1900 Kapitänleutnant, 1904 Regatten-
tactik und 1905 Kapitän zur See. Als solcher hat er
das Linien Schiff „Eiffel“ kommandiert. An Kaisers
Geburtsfest 1909 wurde er Konteradmiral und er-
hielt den überaus wichtigen Posten des Chefs des
Stabes der Hochseeflotte. Nach zwei Jahren wurde er
Direktor des Marineministeriums im Reichsmarineamt
und wieder nach zwei Jahren mit der Wohnnehmung der
Geschäfte des Chefs des Zweiten Geschwaders beauf-
tragt, dessen Kommando er dann auch erhielt. Zum
Vizeadmiral war er am 2. Dezember 1913 befördert
worden. Kurz nach der Seeschlacht am Skagerrak,
am 31. Juni 1916, erfolgte sein Beförderung
zum Admiral. Der Kaiser verlieh ihm den Pour le
merite mit Eichenlaub. Die Erfahrungen,
die Admiral Scheer im Seekrieg erworben, werden der
Zentralleitung in Berlin, dem Admiralstab, sehr zu
statten kommen.

Fliegerangriffe auf Trier und Düren.

Trier, 3. Aug. (Amtlich.) Am 1. August vor-
mittags wurde Trier von mehreren feindlichen
Fliegern angegriffen. Sie wurden von den Flug-
abwehrkanonen beschossen und warfen eine An-
zahl Bomben ab, die ziemlich Sachschaden an-
richteten. Leider wurde durch den Angriff ein Kind
getötet und vier Personen verletzt.
1918. Köln, 3. Aug. (Amtlich.) Am 1. August
vormittags gegen 9 1/2 Uhr griffen 10 feindliche
Flieger die Stadt Düren an. Es wurden 28
Bomben abgeworfen, die, ohne militärisch wichtige
Anlagen zu treffen, einigen Sachschaden anrichteten.
An Menschenopfern sind 12 Tote,
14 Schwer- und 2 Leichtverletzte zu beklagen.

Bomben auf Rouen und Havre.

Paris, 2. Aug. Savas meldet aus Rouen: In
der Nacht vom 31. Juli auf den 1. August über-
flogen feindl. Flugzeuge das Gebiet von Rouen
und Havre. In Havre wurde durch Bomben-
abwurf eine Person getötet, vier wurden leicht
verwundet, während es in Rouen keine Opfer
gab.

Banger Schiff „Rheinland“ im Heimathafen.

Berlin, 2. Aug. Das Dampfschiff „Rheinland“,
welches am 11. April auf einer Reiseinsel im Japa-
nischen Meerbusen festgenommen war, ist nach dem
Abschluß der sehr schwierigen Abbringungsarbeiten
in dem Heimathafen eingetroffen.

Von Bologna nach der Rurmanküste.

1918. Washington, 3. Aug. Der Vizekonsul der
Vereinigten Staaten von Amerika in Russland
drückt dem Staatsdepartement, daß er sich in Be-
gleitung der Leiter der englischen, französischen u.
italienischen Mission am 30. Juli nach der Rur-
man-Küste begeben habe.

Die Entente-Diplomaten haben sich, bevor es
noch zwischen Moskau und der Entente zum offenen
Bruch gekommen ist, bei Zeiten nach der sichern
Rurmanküste auf die Socken gemacht, weil sie be-
fürchten, daß Trojtski sie sonst erwischen und als
willkommene Geiseln festhalten könnte.

Manila aktive Kriegshilfe.

1918. Manila, 2. Aug. „Radio“ meldet aus Manila:
Die Regierung der Philippinen hat dem Präsi-
dent Wilson eine Division angeboten, die an der
französischen Front kämpfen soll, ebenso ein Land-
boot und einen Torpedojäger. Wilson nahm das
Angebot an.

Französische Finsendekung für die russischen Staatsanleihen.

Der französ. Finanzminister hat von der Kam-
mer einen neuen Kredit von 3 015 000 000
Fr. verlangt zur Drückung der Zinsen der in
Frankreich ausgegebenen russ. Staatsan-
leihen. Auch diese neue Summe wird unter
dem Kapitel der Vorschüsse an verbündete und
befreundete Regierungen verbucht, das damit auf
7 166 135 000 Fr. steigt.

Todesurteil gegen einen Iren.

1918. 3. Aug. „Daily Mail“ teilt mit, daß der
Ire Downing, der durch ein deutsches Landboot
in Irland gelandet worden ist, durch den Kriegs-
rat zum Tode verurteilt wurde. Die Strafe wurde
jedoch später in lebenslängliche Zuchthausstrafe
umgewandelt.

Die Trauerfeierlichkeiten

für den ermordeten Feldmarschall v. Fichhorn
werden voraussichtlich Dienstag nachmittags in der
Garnisonkirche in der Invalidenstrasse zu Berlin
stattfinden.

Die britische Streitmacht.

Berlin, 4. Aug. Die „Neue Presse“ meldet
aus London: Lord Curzon hat im Verlauf seiner
Rede mitgeteilt, daß Großbritannien gegenwärtig
7 Millionen Mann unter den Waffen
habe, von denen 3 Millionen zur See Dienst leisten.

Entschliche Zustände in Petersburg.

Kopenhagen, 3. Aug. Aus Petersburg in die
Heimat zurückgekehrte Familien berichten, daß
die Zustände in Petersburg entsetzlich seien. Wegen
der dort herrschenden Cholera sei es fast un-
möglich, die Stadt zu verlassen. Die Lebens-
mittelnot sei furchtbar. Seit dem 1.
Juli sei die Bevölkerung in vier Klas-
sen eingeteilt. Zur ersten Klasse gehören
die Arbeiter, die täglich ein halbes Pfund Brot u.
jeden zweiten Tag ein Pfund Fleisch oder Fisch
erhielten. Die zweite Klasse besteht aus Arbeiter-
frauen und Personen mit leichter Arbeit; die er-
hielten täglich ein viertel Pfund Brot und jeden
zweiten Tag ein viertel Pfund Fleisch. Die dritte
Klasse besteht aus wohlhabenden Leuten, die jeden
zweiten Tag je ein viertel Pfund Brot und Würst-
chen empfingen. Die Mitglieder der vierten Klasse,
zu der alle reichen Hausbesitzer gehörten, erhielten
täglich ein halbes Pfund Brot. Der Brotmangel
sei jedoch so groß, daß die Angehörigen der zwei-
ten und dritten Klasse in Wirklichkeit nur die
Hälfte, die der vierten Klasse fast gar nichts
bekämen. Täglich gingen Hunderte von
Menschen durch den Hunger und die Cholera zu-
grunde.

Ueberführung der Jarenfamilie nach Spanien.

Madrid, 4. Aug. (Savas.) Das Blatt „El
Sol“ will aus guter Quelle erfahren haben, daß
spanische Ministerium des Auswärtigen habe von
den Kriegführenden die Ueberführung der
Witwe und der Töchter des Jaren Rifo-
laus nach Spanien verlangt. Auf eine An-
frage des Vertreters der Jarenfamilie bestätigte
dies, daß dieser Schritt tatsächlich auf die Ini-
tiative des Königs unternommen wurde.

Der japanische Oberbefehlshaber in Sibirien.

Berlin, 4. Aug. Laut „Neuer Zürcher Bzt.“
berichtet ein Mitarbeiter der „Daily Mail“, daß
der japanische Generalmajor Nakasima zum
Oberbefehlshaber der Verbandstruppen in Sibi-
rien ernannt wurde.

Starke Verurteilung von Deutsch-Amerikanern.

Eine größere Anzahl von amerikanischen Bür-
gern deutscher und österreichischer Abstammung ist,
nach Meldungen amerikanischer Blätter zu Ge-
fängnisstrafen von 18 Monaten bis zu 20 Jahren
verurteilt worden, weil sie sich geweigert haben,
gegen die Mittelmächte zu kämpfen. Der Kriegs-
minister Baker hat diese Urteile der Kriegsgerichte
bestätigt.

Deutscher Abendbericht.

1918. Berlin, 4. Aug., abends. (Amtlich.)
Von der Front nichts Neues.

Auf und in dem Oberland.

Es geht ein Stockwerk tiefer. Wieder derselbe Gang u. fast dieselbe Anlage wie oben. Die lange Wanderung beginnt zu ermüden. Da bringt eine neue Treppe wiederum abwärts. Neues, hochinteressantes ist hier zu sehen. Man tritt voller Ueberraschung in einen der Maschinenräume. Viel Kraft und Energie wird auf Schmelzland gebraucht. Vor allem Pheflust u. elektrischer Strom. Das Schmelzen der härteren Gesteine, das rasche Heranbringen von Munition, die Beleuchtung, Ventilation, Wasserversorgung, Heizung, Telephon, Funken- u. Telegraphenanlagen, Klarmeinrichtungen, Befehlsübermittlungsanlagen, Scheinwerfer, alles schmilzt und verzehrt.

Roman aus der Zeit des Peloponnesischen Krieges.
Von Franz Wichmann.

Reiches Dämmerdunkel umwoß schon die Stämme des Balbes, der sich in dunklen Rossen an beiden Seiten des schnellfließenden Wassers hingog. Im Vorbild spielte das bleiche Abendlicht um die schauerlich wilden Felsmauern des Grauen Fjords, die hier, am Fuße, mit dichtem Krummholz bedeckt, in erdbebender Schrocke tief jäh gegen den Fels abstürzten. Leiser dem starren Eisjargon ihrer durchsickelsten, von Schattflüssen durchströmten Wände redte der düstere Potentkohl in

Der Gebietsverlust des Feindes.

Das Stoßen der feindlichen Offensive.

Der Botscher Korrespondent des. Mailänder „Corriere della Sera“ berichtet: Generalissimus Ho-Chi verzichtet bei der gegenwärtigen Lage auf die saueren Früchte der großangelegten Operationen. Der Vormarsch der Franzosen kößt jetzt natürlich auf tief gefasste feindliche Kräfte. Der Feind zeigt sich entschlossen, neue Manöver ins Werk zu setzen.

Feindlicher Ozeanbericht.

Französischer Bericht vom 1. August, 1 Uhr nachmittags. Rüdlich des Durca warfen unsere Truppen in Verbindung mit britischen Einheiten den Feind von den Stellungen zwischen der Gegend von Messie Guleu und dem Flusse, wo er sich angelagert hatte, zurück. Wir nahmen die Höhe nördlich von Grand-Rogez, überflügeln das Dorf Veugnez und erreichten Cramoiselle und Gramaille. Auf diesen Punkten wurde ein Fortschritt von drei Kilometern verwirklicht. 600 Gefangene blieben in unserer Hand. Mehr im Norden demächtigten wir uns Glerges und des Reunieres Waldes. Rüdlich der Straße Dormans-Reims eroberten wir nach erbittertem Kampfe das

„Auf der Him meinst?"

Amerikanische Blutopfer.

Hoch verpflichtet.

Daher, z. B., der Vertreter des Senats meint, daß die italien. Minister ins Hauptquartier abgereist sind, wo in den nächsten Tagen wichtige Entscheidungen fallen werden. Man rechnet damit, daß die Wünsche Italiens jetzt bald in Erfüllung gehen werden. Der Ministerpräsident war imstande, den Abgeordneten Informationen zu geben, daß nach dem Willen der alliierten Seeresleitung in diesem Jahre noch die Entscheidung des Weltkrieges fallen werde.

Schändliche Miswirtschaft der Engländer in Deutsch-Ostafrika.

reiden Baumwollbestände, die bei Kriegerausbruch in Rande waren, sind soweit als möglich vernichtet worden, desgleichen die Maschinen. Sehr große Schäden richteten die Engländer dadurch an, daß sie die Schwarzen außer Landes schafften wie überhaupt die Behandlung der Schwarzen durch die Engländer jeder Beschreibung spottet. Dem Volkstamm der Russai haben die Engländer die ganzen Viehbestände weggenommen. Die Viehbestände Deutsch-Ostafrikas sind dennoch sehr zurückgegangen, zumal die Engländer nichts gegen die stark grossirenden Seuchen unternehmen. Die Pflanzungen liegen samt und sonders unbenutzt.

Ein russischer Thronanwärter.

Haag, 2. Aug. Holländisch Bureauvernu mel
del aus London: Der russ. Thronanwärter Dmi
tri Pawlowitsch wurde vor einigen Tagen
zum Hauptmann in der britischen Armee er
nannt. Er befindet sich in Persien, wo er bisher
als Leutnant in der brit. Armee Dienst tat.

Er zog ihr die Hände herunter und das bleid-
ernste Gesicht, das idyllisch regelmäßige Büß-
er

Seine Entlassung des Jahrgangs 1870.

Ergebnis in den fleischlosen Wochen.

Ernährungsmittel in den fleischlosen Wochen:
Für die Zeit vom 1. August bis 31. Oktober sind, wie
schon früher bekannt gegeben wurde, in der Fleisch-
sorgung vier fleischlose Wochen festgesetzt worden. Der-
nach zu entfallende Ausfall an Fleisch wird durch Ersatz
entweder in Reis oder Kartoffeln auszugleichen
werden und zwar sollen in den Ortschaften mit einer
festgesetzten Wochenration von:

200 Gr. Fleisch, 250 Gr. Wehl oder 1500 Gr. Kartoffel
150 Gr. Fleisch, 185 Gr. Wehl oder 1250 Gr. Kartoffel
100 Gr. Fleisch, 125 Gr. Wehl oder 750 Gr. Kartoffel

zur Verteilung gelangen. Für die erste — vom 19. bis
25. August — laufende fleischlose Woche wird nach den
erlassenen Anordnungen für das fehlende Fleisch ein
Ersatz in Kartoffeln gewährt werden. Ausgenommen
von der Einhaltung der fleischlosen Wochen sind auf
Grund amtsärztlichen Zeugnisses Kranke, insbesondere
Juckerkrankte. Ueber die Fortgewährung des Fleisches
an Kranke unter Fortfall der Erschließung und über
die Weiterverteilung der Krankenzugabe an Fleisch in
den Wochen sind entsprechende Anweisungen an die zu-
ständigen Stellen ergangen.

* Die Brotverforgung. Berlin 2. Aug. Durch das Einbringen der neuen Ernte sind alle Zweifel darüber, ob wir mit unseren Vorräthen reichlich werden, beseitigt. Die Getreidevorräthe der Reichsgeldanstalt sind weit über den Bedarf der nächsten Wochen hinan.

bereits eingebracht. Es ist uns trotz der schlechten vorjährigen Ernte gelungen, dank unserer (stra-)
Brotwirtschaft, an der zu rütteln ein ge-
fährliches Experiment sein würde, die Versorgung
der deutschen Zivilbevölkerung und der deutschen
Armee mit Brot sicherzustellen, und zwar trotz
vieler ungünstigen Momente. Die Getreide-
einfuhr aus der Ukraine, auf die eine Zeitlang
Sonnungen gesetzt worden waren, hat fast völlig

ber sagt und die Verhältnisse in Oesterreich machten es notwendig, daß wir mit unseren Botsräthen dem Bundesgenossen noch zur Hilfe kommen mußten, um dessen Ernährung sicherzustellen. Auch die Hoffnung, daß wir eine sehr frühe Ernte, vielleicht schon im Juni, haben könnten, war eine tröstliche Aussicht, und wir waren daher, nach dem ersten Anlauf, wieder in die Lage gekommen, die Angelegenheiten des Bundes zu betheiligen.

Zehrechnung, und zwar wegen des nachhaltigen Welteres, das im Juni und Juli herrschte. Wenn es nun trotzdem gelungen ist, einen Zusammenbruch unserer Brotgetreideversorgung zu vermeiden, so verdanken wir diesen Erfolg der ausgezeichneten ar-

bestehenden Organisation und dem mit Erfolg durchgeführten Frühlingsdruck. Freilich ist es ganz ohne Särten dabei nicht abgegangen, und besonders die landwirtschaftlichen Betriebe haben unter scharfer Kontrolle zu leiden gehabt. Wenn wir jetzt aber auf das letzte Kriegswirtschaftsjahr zurückblicken, so werden auch die Landwirte an der Ueberzeugung

Opfer haben bringen müssen. Die Zufuhren an Kartoffeln sind im August größer als der Bedarf, jedoch wir von jetzt an wohl im ganzen Reiche mit einer regelmäßigen Kartoffelversorgung der Bevölkerung rechnen können. Im ganzen Lande ist die Kartoffelernte im allgemeinen

gefragt werden, daß die Gesamtversorgung unseres Volkes im vierten Kriegsjahr besser war als im Kriegswirtschaftsjahr 1916/17. Wenn die Ernährung so gut gestaltet, wie es den Anschein hat, werden wir im kommenden Kriegswirtschaftsjahr fast gar noch mit einer bedeutenden Verbesserung der Verhältnisse rechnen können.

Ich voll bangen Zweifels, freudig und erschrocken zugleich zu ihm auf.
„Wollte Gott es wär' so. Ich kann Dir ja nicht böse sein.“

Der alte Zauber siegte wieder, allen guten Vorsätzen zum Trost. Dem kühnen, verwegenen Durschen gegenüber schmolz ihr Wille wie Wachs. Gerade der schlimme Ruf der ihm anhaftete, ließ ihn

rade der schamlos grüß, der ihn angriffte, ließ er
ihm als etwas Großes. Besonderes erscheinen, übte
eine unumwiderstehliche Macht auf sie aus. Die kühnsten
Taten, die man ihn nachsagte, konnte nur einer schlei-
len, der alle anderen an Kraft übertraf, und in
dem Tod immer der Missethater der goldschneidigen Haudschak

der Lat war der Blau der gekrausete Braupfand mit dem anzubinden ein jeder sich deckte. Nun wegen seines Wilderns war sie immer in Sorg um ihn, aber selbst auch diese Angst empfand sie auch wieder als eigenen Reiz; und so oft er dem Jäger einen Bissen gespielt, empfand sie eine heimliche Freude darüber.

„Seht bist brav,“ lachte der Blasi zufrieden.
 „Wo hast denn so spät noch hinwollen?“ fragte
 die Rendl, und eine schlecht verhehlte Besorgnis
 lebte in ihrer Stimme.

„Kannst fragen! Gab's doch gewußt, daß Du zur Hochzeitsnacht aufgestiegen bist.“
„Aber die Leute im Dorf dürfen uns nicht sehen.“
„Gögerte sie,“ die hätten's gleich wieder dem Vater

„Will ich auch nicht, geh schon noch weiter.“
Erstochen sah die Randl ihn an. „Du Rache auf die Welt?“

„Hab' halt ein Geschäft droben, das der Tod nicht sehen darf. Weist, am Steinanger, in einem hohen Baum hab ich meinen Stuhl verlost. D

hohlen Baums hab ich meinen Stuhl verfertigt. Darf er nicht bleiben, wenn die Stürme und der Schnee kommen. In Eurer Hütten grab ich ihn ein ins Vergeben."

„Kannst nimmer hinein. Ich hab abgesteuert und den Schlüssel muß ich heute noch dem Vater geben.“

„Bahl!“ lachte er, „ich kenn' mich schon aus.“
(Fortsetzung folgt.)

Lokales.
 Limburg, 5. August.
 — Die Ausgabe der Reichsfleisch- und Vorkaufsarten sowie die Ausgabe der Bettkarten erfolgt morgen, Dienstag, im Rathause (1. Anzeige).
 — Schwaarenkleinhändler-Genossenschaft m. b. H. (Reichs-Vorkauf). Die im Bundes-

Eingesandt.

)(Limburg, 4. Aug. Zu dem „Eingesandt“ im Rasenauer Westen vom Samstag, den 3. August, schreibt uns der Hr. Abt. Lebensmittelfach folgendes: Die Behauptung des Eingesenders, die Stadt habe noch größere Vorräte an allen Kartoffeln, ist unrichtig. Der gesamte Vorrat an Kartoffeln beträgt n. Bt. etwa 300 Tausend alle in

„Vor dem zweiten Teil.“
Rotterdam, 3. Aug. Die Londoner Blätter melden: Wir stehen vor dem zweiten Teil der großen Offensive in Frankreich. Von allen Fronteilen wird eine zunehmende Beunruhigung gemeldet, die auch bereits auf die nach

Freiwillige vor!

Landwirtschaft, Eisenbahn, Forstwirtschaft und alle kriegswichtigen Betriebe müssen arbeitsfähig erhalten bleiben. Die große Armee der Heimarbeiter benötigt Arbeitskleidung. 641 Gebt Eure entbehrlichen Anzüge ab!

Die Ausgabe der Reichsfleisch-
Borzugsarten sowie die Ausgabe der
Fleischarten erfolgt morgen, Dienstag, im Rat-
saal (1. Anzeige).
Schwarzenfleinhändler-Gesellen-
m. b. H. (Reichs-Meidtlocher). Die im Handel

2) Limburg, 4. Aug. Zu dem „Gingefandt“ im Rasauer Voten vom Samstag, den 3. August, schreibt und das hieß, Lebensmittelfall folgendes: Die Bekanntschaft des Einfänders, die Stadt habe noch größere Vorräte an alten Kartoffeln, ist unrichtig. Der gesamte Vorrat an Kartoffeln beträgt z. B. eines 300 Schuber alte und

daß die bolschewistische Regierung in Jenui auf Veranlassung der Sozialrevolutionäre gestürzt worden sei.

Landwirtschaft, Eisenbahn, Forstwirtschaft und alle kriegswichtigen Betriebe müssen arbeitsfähig erhalten bleiben. Die große Armee der Heimarbeiter benötigt Arbeitskleidung. 641
Gibt Eure entbehrlichen Anzüge ab!

Schützt Eure Säuglinge vor dem Sommer.

Wiederum sind wir in die heißesten Monate des Jahres eingetreten. Die liebe Sonne soll ihre segenspendenden Strahlen noch einmal zur Mutter Erde senden, um uns — namentlich jetzt in der schweren Kriegszeit — eine gute Ernte zu bereiten. Da ist es aber auch angebracht, dafür zu sorgen, daß sie uns neben dem Segen kein Unheil bringt.

Jede Mutter weiß, daß mit dem Vorrücken des Sommers die Zeit kommt, in der der Ernährung und Pflege des Kindes ganz besondere Sorgfalt zugewendet werden muß, und es ist uns allen bekannt, daß der Sommerhitze in Deutschland alljährlich viele Tausende von Säuglingen zum Opfer fallen. Im heißen Jahre 1911 waren es fast 100.000! Das sind Zahlen, die eine ernste Sprache reden und Verläste an Kindesleben und Väter, die um so bedauerlicher sind, als sie sich größtenteils vermeiden lassen.

Vor allem es ankommt, damit auch die heißen Sommertage ohne Schädigung der kindlichen Gesundheit überstanden werden, ist vielen Müttern leider noch unbekannt. Es lohnen sich daher wohl einige Worte über die Frage: „Wie kann die Sommerhitze dem Kinde schaden und was läßt sich dagegen tun?“

Jeder Erwachsene weiß, daß er sich an heißen Sommertagen schlaflos fühlt, daß er keinen rechten Hunger, aber umförmige Durst hat. So geht es natürlich auch dem Säugling. Er leidet unter der Hitze nur noch mehr als die Erwachsenen, da er, wie jeder Arzt zu beobachten Gelegenheit hat, oft in einer ganz unvernünftigen Weise in diese Deden und Wetzungen eingeputzt wird, um ihn nur warm zu halten und vor Zug zu schützen. Wie es ihm namentlich bei einer solchen Behandlung zu Gute ist, vermag er uns allerdings nicht zu sagen; er äußert aber seine Beschwerden durch Unruhe und Schreien. Sie werden aber leider von seiner Umgebung übersehen oder mißachtet. Was hiermit gemeint ist, wird verständlicher, wenn wir zunächst einmal die Einwirkung überhöhter Hitze auf den Säugling kennen gelernt haben. Durch mancherlei Untersuchungen wissen wir, daß die Absonderung der Verdauungsfähigkeiten in den Magen und Dünndarm, die die Aufgabe haben, eingeführte Nahrungsmittel so zu verändern, daß sie in den Körper aufgenommen und dort verwertet werden können, unter dem Einfluß der Hitze stark zurückgeht. Daneben verliert der Säugling aber — genau wie der Erwachsene — durch den Schweiß und mit der Atmung sehr viel Wasser. Er wird also durstig. Diesem Durst gibt er durch gieriges Verlangen nach der Brust oder der Flasche Ausdruck. Was tut die Mutter? Sie reicht ihm die Nahrung; ja sie gibt sie ihm oft häufiger und reichlicher als sonst. Dies ist aber nicht allein unrichtig, sondern sogar gefährlich. Denn die Milch oder die Flasche enthalten ja nicht Wasser gegen den Durst, sondern daneben noch eine vollkommene Nahrung. So wird aus einem Durst, der nur durch Wasser zu stillen ist, eine Hunger- und Durstkrankheit. Der Durst, der durch die Hitze entsteht, ist ein Durst, der nur durch Wasser zu stillen ist. Der Durst, der durch die Hitze entsteht, ist ein Durst, der nur durch Wasser zu stillen ist.

Nach einem Ausspruch, der mit von Herrn Prof. Dr. Koenig, Direktor der Universitäts-Kinderklinik in Freiburg, in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt wurde, geht es um die Frage: „Wie kann die Sommerhitze dem Kinde schaden und was läßt sich dagegen tun?“

auch noch in einen Magen-Darmkanal hineingegossen, der — wie oben auseinandergesetzt — zu wenig Verdauungsfähigkeit enthält, der also weniger leistungsfähig ist als ein kühlerer Magen. Die Verdauungswertige werden dadurch natürlich überfordert.

Aber hierbei bleibt es nicht. Denn ebenfalls infolge der Hitze wird der Darm noch anderweitig geschädigt. Jedermann weiß, daß in ihm Milliarden von Keimen (Bakterien) leben, die bei der Verdauung der Nahrung mitwirken. Nun ist es so eingerichtet, daß nur gewisse Keime von ihnen und diese wiederum nur bei bestimmter Verbreitung in den einzelnen Abschnitten den für die Ernährung günstigen Zustand darstellen. Das Organ, das diese Darmbakterien durch geheimnisvolle und auch durchaus ungeläute Kräfte in Ordnung hält, ist wiederum die Darmwand. Auch diese feinsten Eigenschaften schädigt offenbar die Hitze. Und doch werden auch in dieser Beziehung wieder — wenigstens bei der Flaschen- nahrung — an den Darm in der heißen Zeit vermehrte Ansprüche gestellt. Entfällt doch im Sommer die Milch- nahrung, wenn sie nicht ganz besonders vorzüglich gepflegt wird, bedeutend mehr Keime als in den kühleren Jahreszeiten. Denn unter dem Einfluß der Wärme vermehren die Bakterien während der langen Stunden, die zwischen dem Stillen und dem Trinken verstreichen, auf Riespfade. Selbst wenn man die Milch dann noch noch abkühlt und so die Keime mehr oder weniger vernichtet, so bleiben doch die vermehrt gebildeten Erzeugnisse ihrer Lebensfähigkeit in der Milch zurück, von denen manche schädlich wirken.

Wir sehen also, daß die durch die Hitze in ihrer Arbeitskraft und bakterienhemmenden Fähigkeit geschwächten Verdauungswerkzeuge des Säuglings im Sommer ganz gewöhnlich vor überhöhter Arbeit gestellt werden. Kann es da Wunder nehmen, wenn sie versagen und das Kind krank wird, wenn Verstopfung, Aufstreibung des Leibes infolge von Wähungen, Schlaflosigkeit und fast unauflösliches Schreien des von Leidschmerzen geplagten Kindes sich einstellen?

Kann man diese Zusammenhänge, so ist es ein Leichtes, den Gefahren des Sommers vorzubeugen. An die Spitze der Verhütungsmassregeln ist die dringliche Mahnung zu setzen, möglich ist jeden Säugling an der Brust der Mutter zu stillen und ihn ja nicht ohne sehr ernste Gründe, nie aber ohne den Rat eines Arztes in der heißen Zeit abzugeben. Warum? Daß — um diesen Einwand gleich vorweg zu nehmen — die allermeisten Mütter stillen können, dafür ein kleines Beispiel:

In Berlin wurde vor etwa 12 Jahren ein Heim errichtet, in dem Frauen vor ihrer Entbindung aufgenommen bis zu 3 Monaten nach der Geburt des Kindes verbleiben durften. Bei der Gründung verlangte der leitende Arzt, daß jede der Aufgenommenen sich unter allen Umständen verpflichte, ihr Kind selbst zu stillen. Es gelang ihm, dies ganzes Projekt gegen den anfänglichen Widerstand der Vereinsmitglieder durchzuführen. Sie hatten nämlich keine Durchführung in einer Stadt wie Berlin, in der nur 31 Proz. der Mütter zu stillen pflegen, für unmöglich gehalten. Der Verlauf hat dem erfahrenen Arzte vollkommenes Recht gegeben: 83 Proz. der Aufgenommenen, also mehr als 1/3 dieser Frauen haben ihr Kind während der drei Monate gestillt.

Wer aber noch irgend einen Zweifel haben sollte, der sei daran erinnert, wie unendlich viele Frauen in Deutschland heute ihr Kind stillen, die es früher nicht getan hätten, seit sie hierfür vom Reich oder sonstigen Verbänden eine Geldentschädigung erhalten. Also die Mutter sollte heute nicht mehr fragen, ob sie stillen kann, sondern höchstens, ob sie ausnahmsweise es nicht

kann. Jeder erfahrene Ratgeber wird ihr dann häufig sagen können, daß die angebliche Unmöglichkeit zu stillen an der Unkenntnis irgend welcher kleinen Handgriffe liegt.

Es ist denn wirklich so dringend nötig, daß jede Mutter ihr Kind stillt? Wird dadurch die Sommererkranklichkeit der Säuglinge tatsächlich eingeschränkt? Hieran zunächst eine kurze Zahlenreihe. Eine beliebige herausgegriffene Statistik zeigt, daß damals im Sommer 1911 nur 1,8 mal mehr Kinder starben, als in den übrigen Monaten; bei den Flaschenkindern waren es aber 6 mal so viele. Daraus man nun, daß an sich auch sonst so sehr viel mehr Flaschenkinder sterben als Brustkinder, so bekommt ihre umsichtige erhöhte Sommererkranklichkeit erst ihr richtiges Aussehen.

Auch ein Vergleich der Säuglingssterblichkeitskassen in den verschiedenen europäischen Kulturländern läßt deutlich erkennen, daß die natürliche Ernährung des Säuglings an der Mutterbrust die Säuglingssterblichkeit einzudämmen vermag. Das deutsche Reich steht mit seiner Säuglingssterblichkeit unter den europäischen Kulturländern mit 17,5 Proz. leider noch an dritthöchster Stelle und wird nur noch von Österreich-Ungarn mit 23,1 Proz. und Rußland mit 27,3 Proz. übertriften. In Schweden beträgt die Sterblichkeit nur 8,1 Proz., in Norwegen sogar nur 6,9 Proz. Darauf aber ist dieser für uns Deutsche so niederbrennende Unterschied zurückzuführen als auf den Umstand, daß in Schweden und Norwegen die natürliche Ernährung des Kindes an der Mutterbrust noch als etwas ganz Selbstverständliches angesehen und als heilige Pflicht geübt wird?

Das beste Vorbeugungsmittel gegen die Sommererkrankung des Säuglings ist also ohne Zweifel die Frauenmilch. Der Grund liegt darin, daß dem Kinde aus der Brust eine bakterienfreie Nahrung gereicht wird, die möglichst gemächtestmöglich aufgenommen ist, von den einzelnen Nahrungsfeldteilen nur und zwar in der besten Form gerade soviel enthält, als ihr das Kind bedarf. Es fällt also jede Überbelastung der Verdauungswerkzeuge fort. Darum gilt auch hier das Wort Rousseaus: „Objectez la nature et suivez la route qu'elle vous trace.“

Stehen nun ausnahmsweise wirklich zwingende Gründe vor, aus denen heraus das Kind mit der Flasche ernährt wird, so muß man natürlich doppelt vorsichtig sein. Denn jetzt reicht man eine Milch, die von der Natur gar nicht für den Säugling, sondern für das schnell wachsende Kalb bestimmt, unendlich viel von manchen Nahrungsmitteln enthält und niemals bakterienfrei, oft aber namentlich im Sommer sehr leicht verderbt. In jedem Fall wird die Arbeit der Verdauungswerkzeuge also wesentlich härter in Anspruch genommen als bei der natürlichen Ernährung an der Brust. Wie hilft man da? Man löse die saubere Nahrung, sofort gekühlt und kühl ins Haus gebrachte Milch, um sie bakterienfrei zu machen, zu Hause sofort kurz (etwa 4–5 Minuten) ab, gebe sie oder die sofort bereitete Mischung in kaltem, mehrmals gewechselt oder unter fließendem Wasser auf, damit nicht neue Keime in ihr wuchern oder stelle die Milchgefäße in einen wassergefüllten ungeschlossenen Kontopf, der durch Schweißdampf kühl bleibt, wie man es in den Tropen macht.

Man reiche die Flasche nur in peinlich gereinigten Gefäßen und durch einen sauberen Schnuller. Geradezu gefährlich sind die noch immer auf dem Lande verbreiteten Flaschen mit langem, nie sauber zu haltendem Saugrohr von Glas oder Gummi. Daher ist mit ihnen. Die in höchstens 5–6 Wochen während 24

Stunden gereichte Nahrungsmenge werde an heißen Tagen um 1/2 bis 1/4 gegen das Gewohnte gekürzt, da die Verdauungswerkzeuge ja weniger leistungsfähig sind. Statt beispielsweise 5x300 Gr. Milch — wie es normalerweise ein durchschnittlicher Säugling haben soll — bekommt er nur 5x160 bis 5x150 Gramm. Dafür soll das Kind hier und da etwas mit Süßholz versetzt, ganz hellen Tee oder ebenso gesüßtes Wasser gegen den Durst haben.

Nach dem oben Gesagten ist es verständlich, daß neben der Nahrung auch die Pflege des Säuglings dem Sommer angepasst werden muß. Der sich seine Wohnung aussuchen kann, wähle sie in einem kleinen, luftigen Haus oder in einem niedrigen Reichenhaus, das nicht so viel Hitze schluckt und besser ausstrahlt, wie die großen Mietwohnungen; wenigstens sollten die Zimmer so gelegen sein, daß man sie durchlüften kann, also Gegenüberliegen haben. Der kühle Ort in der Wohnung oder im Hause ist der beste und sei es auch der Keller. Am gefährlichsten ist die von Wälderäumen umschlossene warme Küche! Tagüber bleibe man das Sonnenlicht ab, um abends und in der Morgenfrühlage nach dem Wittern durch Durchzug das Zimmer so weit wie möglich abzukühlen. Dies hilft auch etwas freies frisches Luftziehen und Weischen des Bodens oder der Fenster mit Wasser. Man fahre das Kind auf schattige Plätze oder in den Wald; bei der Handarbeit nehme man es mit, lege es unter einen schattigen Baum! Schätze das Kind auch vor Fliegen, denn sie sind die Überträger von Krankheitserregern. Die Kleidung des Kindes sei leicht. Es soll seine Strampfreisheit haben. Aart mit den warmen und schweren Kleidern! An heißen Tagen soll auch der jüngste Säugling ein oder zweimal auf kurze Zeit ganz nackt liegen und ebenso oft mit zimmerwarmem Wasser abgewaschen werden. So wird die Überhitzung des kleinen Körpers mit seinen gefährlichen, ja lebensbedrohlichen Folgen vermindert.

Ist nun trotz allem eine Erkrankung eingetreten, wird das Kind mitleidig, schlaflos, bricht es oder bauschen sich grüne, gelbliche, schleimige oder gar wässrige Stühle, sind etwa Krämpfe aufgetreten, so gehe man zum Arzt. Ist er nicht schnell erreichbar, so soll das Kind — ganz abgesehen von der peinlichsten Durchführung der eben genannten Pflegeregeln — bis der Arzt kommt gar keine Nahrung, dafür aber häufig Tee oder abgekochtes Wasser mit Süßholz, nicht mit Zucker, der im Magen-Darmkanal verrotten würde, erhalten. Ein halber Hungertag — nicht aber Dursttag! — schadet keinesfalls einem frisch erkrankten Säugling. Unterbreiten wird ja viel kommen.

Wer gesteht auf die Kenntnis der Zusammenhänge, wie sie hier in kurzen Umrissen dargestellt sind, mocht und pflegt, der darf hoffen, es durch die gefährliche Sommerzeit hindurch zu bringen.

In dieser schweren Kriegszeit aber, da die Mütter unserer deutschen Männer auf dem Schlachtfeld dahinsinken und andere schwere Schäden an ihrer Gesundheit erleiden, tut es dringend not, mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln den Säuglings- und Kinderdurst zu fördern. Unsere Kinder gesund zu erhalten, muß eines unserer vornehmsten Ziele werden. Denn sie sind die Wurzeln und der Quell unserer Volkskraft, und es ist daher vaterländische Pflicht von jedermann, diese zu erhalten und zu stärken.

Darum, ihr deutschen Mütter, handelt danach und gebt der Natur, welche Euch Erzeugnis gart: „Dem Vaterlande gebt ihr Kind die Mutter, nicht sich allein.“

Wieland i. R.

Dr. Scheidt.

Zur gefl. Beachtung!

Wiederholt sei darauf hingewiesen, daß

Anzeigen für die Tagesnummer

nur bis 5 Uhr des Vorabends

angenommen werden können. Ausnahmen, auch bei Todesanzeigen, können aus technischen Gründen nicht gemacht werden.

Die Geschäftsstelle des Nassauer Boten.

Ausgabe der Reichsfleisch-, Vorzugsfleisch- und Fettarten.

Die Ausgabe der Reichs- und Vorzugsfleisch- sowie der Fettarten erfolgt am Dienstag, den 6. August 1918 für den ganzen Stadtbezirk auf Zimmer 13 des Rathauses u. zwar:

I. für die Straßen Auftrags bis einschl. Frankfurterstraße vormittags von 8–1 Uhr in Ausgabe- stelle 1.

II. für die Straßen Friedhofsweg bis einschl. Polheimerstraße nachmittags von 3–5 1/2 Uhr in Ausgabe- stelle 1.

III. für die Straßen Hospitalstraße bis einschl. Obere Schiede vormittags von 8–1 Uhr in Ausgabe- stelle 2.

IV. für die Straßen Untere Schiede bis Wörth- straße nachmittags von 3–5 1/2 Uhr in Ausgabe- stelle 2.

Die Stammlisten der Reichs- und Vorzugs- fleisch- und Fettarten sowie sämtliche Preis- buchabchnitte sind vorzulegen.

Militärpersonen erhalten die Karten durch Ver- mittelung des Truppendeils.

Es wird darauf hingewiesen, daß die festgesetzten Termine zur Abholung der Karten unbedingt ein- gehalten werden müssen, da an den folgenden Tagen wegen anderer dringender Arbeiten eine Ausgabe der Karten nicht mehr erfolgen kann.

Nassau, den 3. August 1918.

6332) Der Magistrat.

Bandol- Briefbogen

gesetzlich geschützt, sparsam, praktisch für Behörden und Pri- vate empfiehlt 626 H. Priokarts, Mainz 10

Der Tabak

vom Samenform bis zum Genuss.

Ein nützliches Buch für den Tabakfreund. Verkauf, Kultur, Verarbeiten, Ernten, Trocknen, Reigen, Rangen, Ferner- halten, Aromatisieren, Selbst- anfertigen von Zigaretten, Zigar- retten, Rauch-, Rau- und Schnupftabak. Versand gegen Eins. von 1 M. Nachnahme, 35 Pf. mehr. 671 E. Hecht, Gartenbau, Berlin-Schönholz.

Vadeereinrichtung

für Kohlenheizung preiswert zu kaufen gesucht.

Off. unt. 6322 an die Exp.

Mehrgewagen

zu verkaufen. 6301 Kfz. Nr. 1.

Von Bahnhofs Montabaur bis zur Delmühle Wahl eine Tasse mit Inhalt verloren. Gegen Vergütung abzugeben in der Geschäftsstelle. 6318

Heu

kauft jedes Quantum. 6275 Josef Condermann, Limburg.

Gut erhaltenes

Spengler-Werkzeug und Maschinen

zu verkaufen. 6307 Joh. Schäfer, Schmied, Dehra.

Gut erhaltenes Herren- Gummi-Regenmantel für mittlere Figur, sowie ein gut erhaltenes Fahrrad mit Be- reifung zu kaufen gesucht.

Franz Dallwitz, bei Frau Jakob Wörsdörfer, Thalheim. 6285

Ein fast neu neuer

Göpel mit Handdrehschneidemaschine

preiswürdig zu verkaufen. 6316 Rößlingen, Danks. 45, [Rd. Wehrburg.] 6324

Gut erhaltene

Särfel-Maschine

zu kaufen gesucht. 6316 Peter Schenk Bier, El.

Herren- und Damen- Fahrrad mit Bereifung gesucht.

Off. u. 6290 an die Exp.

Mein mariniertes

Schulanzug

[Jade und Hose mit Leibchen] aus Zellulosegarn ist halt- bar, waschbar und bequemer. 6199 Größe 7-8, 9-10, 12-14 jr. M. 19.50, 21.-, 22.50 fr. Derselbe in Leinwand aus feinem Stoff R. 6.- höher. Ganze Größe u. Rückenweite angeben. Fabrikant Weinheimer, Dillendorf, Schäferstr. 16.

Ein Waggon billige Leitertwagen

eingetroffen. 5495 Gr. Rosenbauer, Limburg Ditzelstraße 12.

Birke 20 Waggon

Brennholz

zu Markt 3,75 pro Zentner, sowie auch Abfälle liefert billigst. 6179

Albert Müller, Cassel

Obere Königsstraße 59.

Zwei Mutterhasen mit 10 Jungen preiswert abzugeben. 6309

Seinrich Naab, Steeden-Bahn.

Säen

[belgische Riesen] zu verkaufen. 6280 Löhrgasse 6.

Eine schöne junge

Schweizer-Ziege

zu verkaufen. 6310 Suppach, Hausnummer 50.

Ein gute

Milch- und Ziehmilch

mit Mutterfeld [Babnasse] zu verkaufen. 6331

Trintraut, Hausn. 82.

Tätiges, kräftiges

Mädchen

für Küche und Haushalt gesucht. 6325

Krozek, Frankfurt/Main] Bettinastraße 27, II.

Ordentliches

Dienstmädchen

gesucht. 6299

L. Fried, Mehrgerei Diez [Bahn].

Suche zum 15. Aug. braves

Mädchen

für Küche und Hausarbeit. Schloßhofgut Habamar. 6312

Braves, fleißiges

Dienstmädchen

sofort gesucht. 6317

Josef Schmitt, Galt- und Bandwirt, Friedhofen.

Waschfrau und

Monatsfrau

gefunden. 6263

Braves sauberes

Monatsmädchen

für vorrätig sofort gesucht. 6143

Handwerker

Gewerbetreibende *

erhalten Auskunft, Rat und Hilfe in allen Angelegenheiten:

Wirtschaftsfragen

Rechtsberatung

Rechtsfragen

Technischen Rat

Forderungen

Buchführung

durch die Geschäftsstelle des Kreisverbandes für Handwerk und Gewerbe

Limburg a. d. Lahn

im Schloss Farnruf 302

1833

Urlauber

für die Dauer ihres Urlaubs

und 6191

Kriegsbeschädigte

für dauernde Beschäftigung

gesucht. Eisenbahn-Bahrgesell-

entschädigen wir.

Die Brunnen-Inspektion

Sachingen.

6338

Güte-Zunge

gekauft. 6338

Hofgut Schneppenhausen bei Habamar.

Für Bauteile im Archi-

tären [W. in and] tätigen

Schachtmeister

und Arbeiter

für Erdarbeiten u. Stub-

regulierung gesucht.

Unter Angabe von Gehalts-

ansprüchen und Eintritt zu

melden bei: 6330

Boswau & Knaor,

Wannsführungen, Düsseldorf, Rheinhol.

Möbl. Zimmer

cont. mit Pension in guten

Hause von geb. Dame gesucht.

Off. unt. 6327 a. d. Exp.

Wohn- und Wohn

für ein Steiger und 2 Ar-

beiter für 6–8 Wochen in

Limburg sofort gesucht.

Off. unt. 6320 an die Exp.

Wiederholen war seine und unsere Hoffnung.



Hier ruht in Gottes Garten
und tue auf meine Lieben warten;
O liebe Eltern und Geschwister mein
Ich lehne nicht mehr zu Euch heim.
Der letzte Gedanke, der letzte Blick,
Er rilt noch zu Euch zurück;
Als ich hier in Feindesland,
Reichte niemand mir die Hand.
Doch ehe mein Auge gedrohen,
Sah ich den Himmel offen;
Tröstete Du, o Herr, meine Lieben
Und spende mit den ewigen Frieden!

Tief erschüttert erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß unser guter, innig geliebter Sohn, unser guter Bruder, Onkel, Nefte, Cousin u. Onkel, der Garde-Grenadier (6330)

Josef Horn

beim Garde-Infanterie-Regiment Nr. 6

im noch nicht vollendeten 19. Lebensjahre am 16. Juli in den schweren Kämpfen in Feindesland den Heldentod erlitten hat.

Die Hestruauernden

Eltern, Geschwister und Anverwandten:

Jakob Horn, Maria Horn geb. Jellich.

Mühlbach, Frankreich, Baldmannshausen, Fried-
hofen, Siegen, Jüßlingen, Badamar, Oberzeuzheim
und Gomburg, den 3. August 1918.

Das Seelenamt findet Dienstag morgen 1/8 Uhr
statt.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei
dem Hinscheiden unseres lieben Vaters, Schwieger-
vaters, Großvaters, Urgroßvaters und Onkels,
Kaufmann (6243)

Josef Moll

sagen wir allen herzlichsten Dank.

Die Hestruauernden Hinterbliebenen.

Walderbach, den 3. August 1918.

50 Arbeiter

für Glanz- und Saggerarbeiten gesucht.

Wustel u. G. Glasindustrie Birges (Wehrwald).

Wimmeler & Gärtner.